

# *Is It Really Bixby?*

## *Authentizität, digitale Simulation und das ontologische Trompe-l'Œil*

von Arslohgo



*Arslohgo, "Is It Really Bixby?", Digitale Komposition, 4961 × 3508 Pixel, CMYK-Farbraum, 300 DPI.*

*Arslohgo's Werk "Is it really Bixby?" inszeniert eine faszinierende Kollision zwischen Authentizität und digitaler Simulation – eine konzeptionelle Spannung, die bereits im Titel angelegt ist. Das Werk zeigt eine männliche Figur mit Sonnenbrille und Hut in einer sommerlichen, touristischen Pose vor einer ostasiatischen Karstlandschaft – einer Szenerie, die unverkennbar an die ikonischen Berge von Guilin in China oder die Halong Bay in Vietnam erinnert.*

## *Hybride Bildsprache: Kupferstich trifft Landschaft*

Was diese Komposition bemerkenswert macht, ist ihre hybride Bildsprache. Die Figur weist eine auffällige grafische Behandlung auf: Digitale Schraffuren und vektorartige Linienführung erzeugen ein nahezu stichartiges Erscheinungsbild. Diese Technik erinnert an frühe digitale Bildfilter oder Linienzeichnungen und lässt die Figur zwischen fotografischer Referenz und illustrativer Abstraktion oszillieren. Anzug, Sonnenbrille und Hut verleihen der Figur etwas Zeitloses – sie könnte ebenso den 1950er Jahren angehören wie der Gegenwart.

Im Kontrast dazu steht die naturalistisch gerenderte Hintergrundlandschaft, deren satte Grüntöne und atmosphärische Tiefe konventionellen Realismus suggerieren. Diese Diskrepanz zwischen der stilisierten Figur und der realistischen Umgebung erzeugt eine visuelle Dissonanz, die für die Bedeutung des Werkes zentral ist. Der Betrachter wird dazu veranlasst zu fragen: Was ist hier “real”? Wurde die Figur nachträglich in die Landschaft eingefügt? Handelt es sich um eine KI-generierte Komposition? Oder wurde eine reale Person digital verändert?

## *Bixby, Identität und der verborgene Blick*

Der Titel “Is it really Bixby?” fügt eine weitere Bedeutungsschicht hinzu. Bixby ist der Name von Samsungs digitalem Assistenten – ein Verweis, der das Werk in den Kontext zeitgenössischer Mensch-Maschine-Interaktion und Fragen digitaler Identität stellt. Die Sonnenbrille der Figur fungiert als visuelles Symbol der Verborgenheit: Wir können die Augen nicht sehen, traditionell die “Fenster zur Seele.” Die Identität bleibt undurchsichtig und intensiviert die Fragen nach Authentizität zusätzlich.

## *Post-digitaler Bildraum*

Arsloho operiert hier in einem post-digitalen Bildraum, in dem die Grenzen zwischen Fotografie, digitaler Manipulation und künstlicher Generierung bewusst verwischt werden. Das Werk spiegelt unsere aktuelle visuelle Kultur wider, in der wir zunehmend unfähig sind, “authentische” von “synthetischen” Bildern zu unterscheiden. Die Touristenpose der Figur – scheinbar ein Selfie-Moment – wird zum Kommentar über die Oberflächlichkeit digitaler Selbstdarstellung im Zeitalter sozialer Medien und KI-Filter.

## *Chromatische Trennung und ontologische Ebenen*

Die Farbpalette verstärkt diese Ambivalenz: Während die Landschaft in leuchtenden, nahezu hyperrealistischen Grün- und Blautönen gerendert ist, erscheint die Figur in reduziertem Graustufen, als gehöre sie einer anderen ontologischen Ebene an. Diese chromatische Trennung unterstreicht die Fremdartigkeit der Präsenz – die Figur wirkt wie ein Eindringling in einer fremden Realität oder wie ein digitaler Avatar in einer fotografischen Umgebung.

*Ein zeitgenössisches Trompe-l'œil, das das Auge nicht mehr über den Raum täuscht, sondern über das Sein selbst. Die Sonnenbrille verbirgt die Augen; der Titel enthält den Namen; die Landschaft ist real und die Figur nicht – oder vielleicht umgekehrt. In einer Welt allgegenwärtiger digitaler Vermittlung verdichtet Arslohgo die Frage auf einen einzigen Touristenschnappschuss: Ist es wirklich so?*

Medium: Digitale Komposition